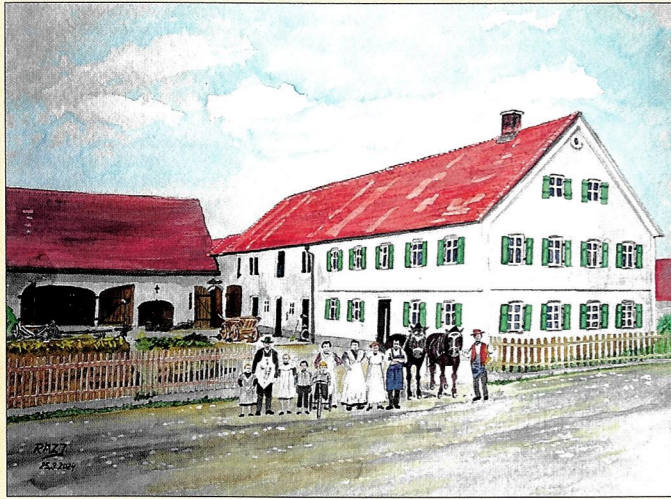


Bäuerle Hof



Jahrhunderte lang wurde dieser Bauernhof in guten und schlimmen Zeiten von mehreren Generationen der Familien Pröll und Wagner bewirtschaftet. Thomas Wagner, war einer der Besitzer, er hatte 18 Kinder. 1998 entstanden auf dem Grundstück das neue Feuerwehrhaus und der Holzwickelsaal. Sie wurden im Jahr 2000 eingeweiht.

Schule Welden



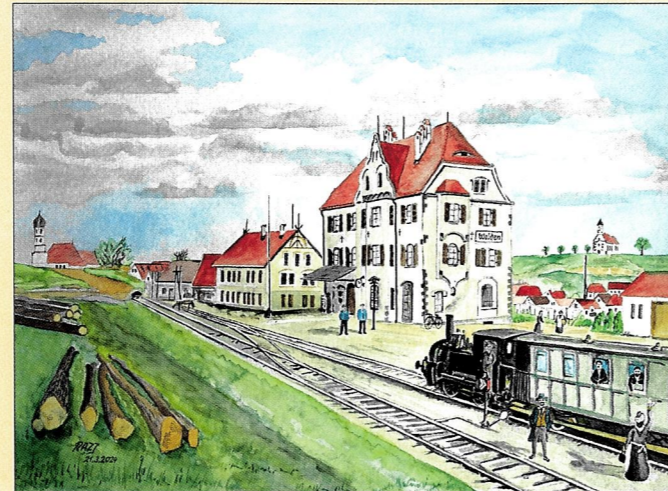
Schulmeister sind in Welden schon 1536 nachgewiesen. Ihr Dienst war streng, der Verdienst karg. Nicht zuletzt durch die Bahn ist der Markt Welden gewachsen. Die alte Schule neben der Pfarrkirche war zu klein geworden. So entstand 1910 dieses Schulhaus bis es 1985 dem Erweiterungsbau der neuen Schule weichen musste.

Forsthaus



Der Bayerische Staat errichtete 1864 das „neue Forsthaus“, in das der damalige Revierförster August Ganghofer mit Familie einzog. Er war der Vater des berühmten Schriftstellers Ludwig Ganghofer. Bis 1973 bestand das Forstamt. Die Evangelisch-Lutherische Gemeinde Zusmarshausen erwarb 1977 die Gebäude. Das einstige Forstamt wurde zur St. Thomas Kirche umgebaut.

Bahnhof



Am 5. Dezember 1903 wurde die Lokalbahn Oberhausen-Welden in Betrieb genommen. Dies führte zu wirtschaftlichem Aufschwung und Wohlstand. Doch die Verhältnisse änderten sich. Um ein Defizit zu vermeiden, stellte die Bahn den Betrieb gegen massive Proteste der Bevölkerung am 22. Januar 1986 ein.

Pfarrhof Reutern



Drei Bauern hatten den Neubau des Benefizienhauses finanziert, als das Kuratbenefizium 1861 errichtet wurde. Durch Hand- und Spanndienste und freiwillige Beiträge wurden 1975 Gulden aufgebracht. Ab 1895 hat man das Gebäude als Pfarrhof genutzt. Beim Abbruch 1976 wurde die Kirchenstiftung mit dem Hirtenhaus entschädigt.

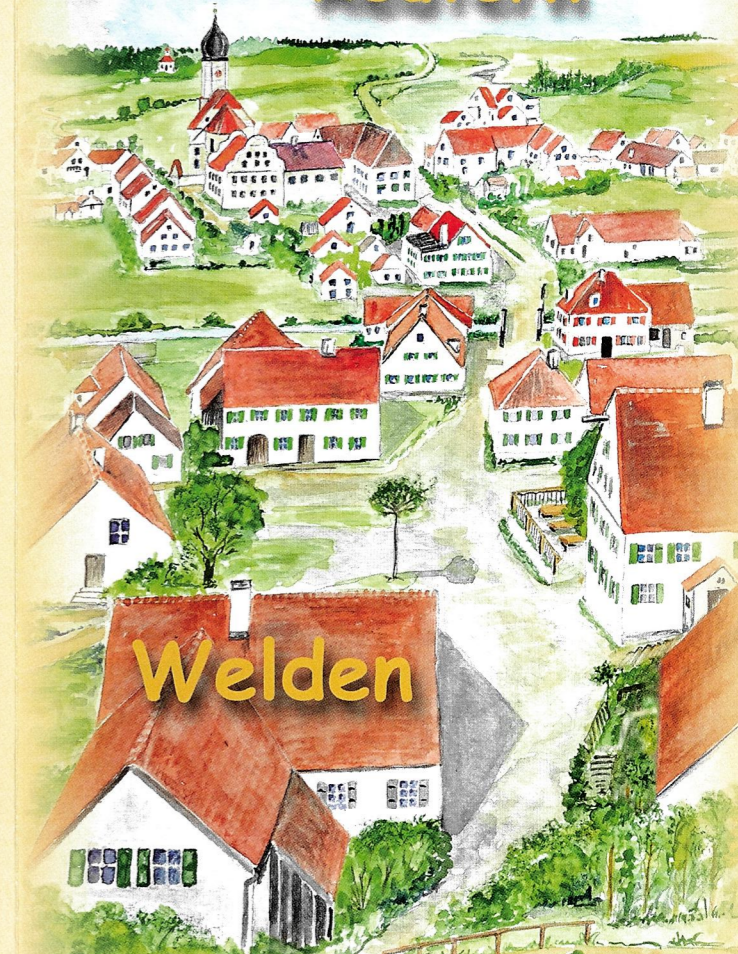
Schule Reutern



Der Vorbau des späteren Schulgebäudes mit Walmdach war das um 1780 erbaute Frühmeßbenefizienhaus. Erst 1806 wurde im Königreich Bayern die allgemeine Volksschulpflicht eingeführt. Es gab eine Werktagsschule und eine Sonn- und Feiertagsschule. Seit 1969 ist die Volksschule Reutern aufgelöst und Welden zugeteilt.

Blick in die Vergangenheit

Reutern



Welden

Heimatverein Welden e.V.

©razj Welden

Das Projekt

In der Vergangenheit verschwanden im Ortsbild prägende, oft ein- oder hundert Jahre alte Gebäude, die von den Eigentümern in guten und schweren Zeiten, immer wieder verändert oder neu errichtet wurden. Ein „Blick in die Vergangenheit“ soll dies dokumentieren. An den entsprechenden Standorten zeigen Schautafeln die Situation wie es einst dort ausgesehen hat. Die nebenstehenden Beschreibungen ermöglichen ein Verständnis der historischen Baukultur und der sich immer verändernden Lebensbedingungen.



Der Heimatverein Welden e.V. setzt das Projekt "Blick in die Vergangenheit" im Rahmen des Regionalbudgets 2024 um. Die Projektförderung wird finanziert vom Bund bzw. Freistaat Bayern über das Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben sowie vom Entwicklungsforum Holzwinkel und Altenmünster e.V.



Blick in die Vergangenheit

Wir laden Sie ein zu einem Spaziergang durch die reiche Geschichte von Welden und Reutern. Beginnend am Theklaberg mit einem Blick über Welden vor über 120 Jahren, hinunter in den Ort zur einstigen Post und der Geschichtssäule am Marktplatz. Es geht weiter zum Bäuerle Hof, dann entlang der Laugna zur alten Schule. Am unteren Schloss vorbei wandern wir zum Forsthaus, wo Familie Ganghofer lebte, bis zum ehemaligen Bahnhof. Durch die Kloster-gasse kommen wir an den Stelen der Vereine vorbei auf dem Weg nach Reutern zum einstigen Pfarrhof und der früheren Schule.

Welden um 1900 - Blick vom Theklaberg

Der Blick vom Theklaberg auf den Ort war schon immer ein Muss. Die Aussicht auf Welden hat sich zu allen Zeiten gelohnt. Die dort aufgestellte Tafel zeigt, wie sich der Markt Welden in über 120 Jahren verändert und entwickelt hat.



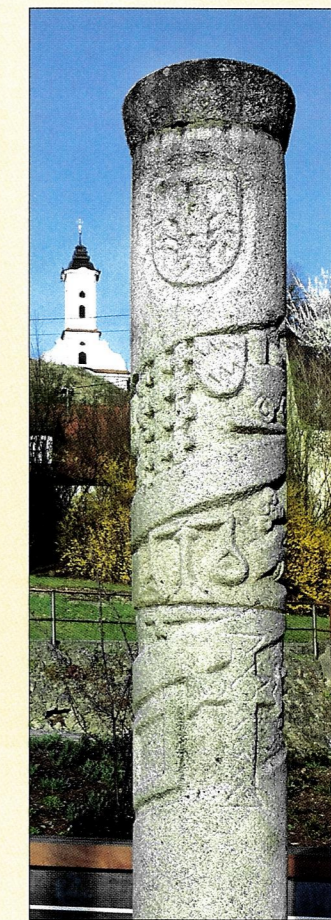
Gasthof zur Post



Wo seit 1972 das Rathaus von Welden steht, gab es schon vor über 400 Jahren ein Wirtshaus, zuerst den „Goldenen Adler“, später den Feßlerwirt und ab 1871 das „Gasthaus zur Post“. Bis 1922 fuhren von hier die Postkutschen nach Wertingen und in die Umgebung.

Geschichtssäule

Ein um die Säule gewundenes Band zeigt 15 Symbole zur Darstellung der reichen Geschichte von Welden. Der Adelsrieger Künstler Hans Malzer hat sie 1983 aus den Granitsäulen des Portals der 1982 abgebrochenen alten Schule von Welden gestaltet. Eine Tafel an einer Stele aus Holz erläutert die Bedeutung der Symbole von der Zeit, als die Kelten noch hier siedelten, bis in die Gegenwart.



- Das Wappen von Welden zeigt die Turmruine der ehemaligen Burgfeste auf dem Theklaberg zwischen zwei Tannen. 1850 hat es der Bayerische König Max II. genehmigt.
- Vier Hände: Die Menschen in Welden halten zusammen in der Hoffnung auf Frieden und eine gute Zukunft.
- Die Bahnlinie Oberhausen - Welden besteht von 1903 - 86. Die Dampflok symbolisiert das 20. Jahrhundert mit den schweren Zeiten in zwei Weltkriegen und der guten Entwicklung seit 1945.
- Das Bayer. Wappen: Durch den Preßburger Friedensvertrag fällt Vorderösterreich an das neugegründete Königreich Bayern. Welden wird 1805 bayrisch.
- Zwölf Kreuze zeugen von schwerster Not, von Pest- und Kriegszeiten. 1632 im dreißigjährigen Krieg und erneut 1703 im spanischen Erbfolgekrieg wird Welden beraubt und zerstört.
- Von 1598 bis 1764 sind die Fugger Herren von Welden. Nach dem Tod von Graf Josef Maria Fugger, der 1756 Schloss und Theklakirche bauen ließ, fällt das Lehen ans Haus Österreich zurück.
- Das Töpferhandwerk ist bedeutend für das einstige Welden. Ernst von Welden erhält 1496 die Schirmherrschaft über die „Hafnerbruderschaft Schwaben“.
- Wappen der Markgrafschaft Burgau: Welden gehört als Lehen der Habsburger zu Vorderösterreich und ist Teil der Markgrafschaft.
- Welden prosperiert, ein Handschlag hat damals Kauf oder Verkauf besiegelt.
- Welden wird zum Markt erhoben: Herzog Leopold IV. von Österreich und Markgraf von Burgau verleiht 1402 an Uz von Welden das Marktrecht und die Gerichtsbarkeit mit Blutbann, symbolisiert durch Waage und Schwert.
- Das Wappen der Herren von Welden: Ein Ritter Georg von Welden wird erstmals 980 urkundlich erwähnt. 1383 wird der Uz von Welden zum Stadtvogt von Augsburg ernannt.
- Herzog Leopold III. verleiht dem jungen Uz von Welden 1379 die Veste Welden als Lehen. 1306 wird der Ortsteil Reutern gerodet.
- Pflug und Ähren symbolisieren Ackerbau und Viehzucht, Besiedelung und Rodung unseres Raumes während der Zeit der Franken ab dem 5. und der Alamannen ab dem 3. Jahrhundert.
- Die Christianisierung beginnt ab dem 4. Jahrhundert nach Christus.
- Die Römer ziehen sich aus Augsburg um 450 nach Christus endgültig zurück.
- Der Grundriss der Viereckenburg im Jägergeheub bei Reutern und die sog. Schneeburg, 1 km südlich von Welden, belegen die Besiedelung bereits in der Keltenzeit um etwa 400 vor Christus.